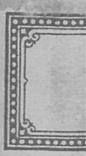


Jacob v. Sarng, Alexander

DC 2210





516 ¹²

Ein altes
Syrisches Alexanderlied.

Uebersetzt

von

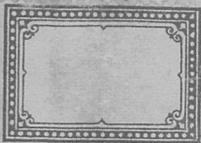
P. PIUS ZINGERLE.

1871.



1882.

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.





Am Beginn des Jahres 1878 übersandte unser unvergessliche Onkel die Uebersetzung des syrischen Alexanderliedes.

In einem Briefe vom 15. Mai jenes Jahres schrieb er: „Der syrische Text des Alexanderliedes ist abgedruckt in der syrischen Chrestomathie von Gustav Krös, Göttingen 1807, erschienen, „maximam partem e codicibus manuscriptis collecta.“ Es ist leider eine Masse Druckfehler darin.“

Die Uebersetzung gehört schon dem Jahre 1871 an. Denn auf einem Notizblatte steht: „Alexanderlied. Uebersetzung in Meran vom September (1871) an, zu vollenden sind noch 360 Verse, also wenn singulis diebus 10, in 36 Tagen vollendet.“ Ein anderes Blatt: „Meran 10. September 1871,“ theilt mit: „Für 1871 wollte ich die Uebersetzung dieses syrischen Alexanderliedes, dessen älteste Handschrift aus dem 9. Jahrhundert, mit Einleitung und Vergleichung anderer occidental- und orientalischer Quellen über Alexander M. als Gymnasialprogramm bearbeiten. Heute hörte ich zufällig, dass P. Cölestin für dies Jahr ein historisches Programm schreibe. So unterbrach ich meine Arbeit. Vielleicht dient sie für ein anderes Jahr als Programm.“ Welch reiche Literatur P. Pius zu der Einleitung und den Anmerkungen herbeiziehen wollte, beweisen sieben Blätter, die einschlägige Werke und Aufsätze meist nur mit Schlagwörtern bezeichnen.

Noch in den zwei letzten Lebensjahren wollte er dies Alexanderlied, das dem Jacob von Sarug zugeschrieben wird, veröffentlichen. Allein es fand sich kein Verleger und der Herausgeber einer wissenschaftlichen Zeitschrift wünschte ausführliche Einleitung mit Besprechung der Handschriften. Darauf schrieb P. Pius: „Von der Bekanntmachung meiner Uebersetzung der Alexandersage stehe ich gerne ab. Da werden allerlei gelehrte Forderungen gestellt, zu denen ich nicht aufgelegt bin. Ich bin leider nicht gewöhnt, bei meinen Arbeiten so gründlich zu Werke zu gehen.“

Wir übergeben nun, einen längst gehegten Wunsch unseres Onkels erfüllend, seine Uebersetzung in dieser Zeitschrift der Oeffentlichkeit. Was die Alexandersage bei den Syrern betrifft, verweisen wir auf die Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft Bd. IV., VIII., IX. und auf den Aufsatz: „Die Alexandersage aus syrischer Quelle.“ („Das Ausland,“ 48. Jahrg. 1875. S. 888 fgg.). Die Schrift: „Die Alexandersage bei den Orientalen. Nach den besten Quellen dargestellt von Dr. Fr. Spiegel. Leipzig. Engelmann 1851,“ ist ohnedies allgemein bekannt.

Möge diese kleine Gabe allen Freunden des Verewigten ein liebes Andenken sein.

A. Zingerle.

J. Zingerle.

Alexanderlied.

Anrufung:

Verleih', o unser Herr, mit Liebe mir
Ein Wort von deiner Lehre, dass mit Geist
Ich vor der Hörer Schaar Erstaunliches
Erzähle! Mög' ich doch mit einem Sinn,
Der fern von sinnlichen Gedanken ist,

(5)
Lobsingen dir in den Versammlungen!
Von dir zieh' meine Zunge Rüstung an,
Zu sprechen lebensvoll und lieblich auch!
Ja, deine anmuthreiche Gnade ist's,
Wodurch ich preise dich, wodurch mein
(10) Mund

Mit lauter Stimme Herrliches besingt.
O reinige mein Wort, dass es durch dich
Im Hörerkreise fruchtbar reden kann
Vom grossen Herrscher Alexander, der
Mit Macht einst über Griechenland gebot!
(15)

Dir wird Anbetung dargebracht so laut,
O Jesus, Licht, der durch die Kreuzigung
Die Welt erlöst! Es tragen dich, o Herr
Die Cherubim, die feurigen, einher!
Und lichte Reihen preisen jubelnd dich.
(20)

Der Höhe Wächter¹⁾ steh'n gereiht mit
Furcht
Dich zu verherrlichen, und nun — wie kann
Ich Armer sprechen über dich? O Herr,
Die Feuerschaaren loben heilig dich,
Dich ehren alle Heere Gabriels,

(25)
Die Seraphim voll Glut erhöh'n erstaunt
Anbetend deinen Ruhm mit Jubelruf.
Des Himmels schöne Führer seiner Macht
Ergiessen bebend sich in Lobgesang.
O du Allgütiger, der Königen

(30)
Und Fürsten Diademe windet, gib
Mir, zu besingen Philipps grossen Sohn,
Den Helden Alexander! Du, o Herr
Der Könige, der sie verherrlichte
Durch ihre Reiche, mache würdig mich
(35)
Zu sprechen nun von Alexanders Reich!

Beginn der Erzählung.

Alexanders Eroberungen, Versammlung der
Heerführer; Rede an dieselben

Der König voll der Weisheit unterwarf
Heerführer seiner Herrschaft, mächtige
Gebieten mit den Schaaren ihrer Macht.
Als nun die Führer und die Weisen all'

(40)
Und die Gewaltigen und Krieger sich

Um ihn versammelten, begann sogleich
Dann Alexander, Philipps Sohn, u. sprach,
Indem sie staunend horchten auf sein Wort,
Zu ihnen erst im Anfang Folgendes:

(45)
„Gar sehr verlangt mich auszuziehn, zu
schau'n

Entfernte Ort' und Länder, was darin
Sich etwa finden mag. Ja, wie im Flug
Möcht eilen ich zu sehn das Meer und all'
Die fernern Grenzen, alle Gegenden,

(50)
Vor Allem aber einzudringen und
Zu schau'n das Land der Finsterniss, ob es
In Wahrheit also ist, wie ich vernahm.“
Sprach's Alles so der König, Philipps
Sohn,

Der Macedonier, zum ganzen Heer,
(55)
Zu allen Führern über Tausende,
Zu allen Weisen, Ständen seines Reichs.

Zug nach Aegypten.

Nachdem er dann die Länder rings besiegt,
Zog er hinab und schlug die Residenz
Auf in Aegyptens Hauptstadt sieggekrönt.

(60)
Bald ward er über alle Könige
Erhaben, mächtig, unterwarf sich stolz
Die Völker rings, die Städte all' umher.

Antwort über sein Unternehmen,
Antwort der Grossen darauf.

Darauf ergieng von ihm Anfrage aus
An alle Grossen, alle Mächtigen

(65)
Und Führer seines Heers, ob er den Zug
Beginnen sollte; sie erwiderten:
„O Herr, furchtbare Meer' erlauben nicht
Zu schauen dir den See der Finsterniss.“
Und als der König diess vernahm, erstaunt'

(70)
Unwillig er, begann zu sprechen dann
Zu seinen Heeresschaaren einsichtsvoll:
Seid ihr denn hingegangen, wie ihr sagt?
Habt ihr gesehn die Meere, die ringsum
Die ganze Welt umgeben allerseits?“(75)

Und sie erwiderten: „Ja, Herr! es ist
Bei diesen fürchterlichen Meeren auch
Ein stinkend Meer voll von Schrecknissen.
Fürwahr, so ists, u. wollen Menschen nicht
Muthwillig sich den Tod zuziehen, so

(80)
Nah'n sie sich nicht dem faulen Meere, das
Voll Wuth u. schrecklicher Gefahren ist.“

Des Königs fester Entschluss den Zug zu
wagen.

Darauf der König: „Und doch wollen wir

¹⁾ So werden die Engel im Buche Daniel genannt. Cap. IV, 10, 14.

Hingehn und schau'n, was ihr berichtet,
Die schreckenvollen Meere und zumal
(87)

Das faule Meer und jenen See, benannt
Der See der Finsternis.“ Und sie
Antworteten: „O Herr! Wie es gebeut
Nun deine hohe Weisheit, so befehl,
Dass sich die Heere sammeln, und besuch'
(90)

Dann diese Gegenden!“ Sofort erging
Nun der Befehl vom Könige, und schnell
Versammelt er in grosser Menge Heer'
Und Heeresführer, Reiterschaaren und
In starker Rüstung Krieger jeder Art.
(95)

Alexanders Auszug.

So zog der König dann mit seinem Heer
In alle Orte, alle Gegenden
Im schnellen Marsche und er hatte schon
Befohlen seiner Macht, bereit zu sein
Mit einer Menge Schiff', um jeder Macht
(100)

Von Feinden kühn zu widersetzen sich.
Geboten hatt' er auch, dass Männer sich
Entschlössen muthig hinzuziehen und
Das Schreckenland, so wie das faule Meer
Und all' die wilden Gegenden zu schau'n.
(105)

So ward denn eine grosse Menge dann
Von Schiffen zu der Fahrt bereitet schon
Für seine Heer' und reichlich angefüllt
Mit Vorrath jeder Art für Mann u. Ross.

Alexanders Entbieten an den König von
Aegypten; dessen Dienstfertigkeit.

Nun sandt' an Soreus¹⁾ er, den König von
(110)
Aegypten, ihm zu senden aus dem Reich'
Die Künstler alle, die ihm unterthan,
Arbeiter in dem Erz und Eisen, Zinn
Und jedem andern Stoffe; denn der Herr
Hab' ihm geboten, gegen Magogs²⁾ Reich
(115)

Ein Thor zu baun. Nun sandte Soreus,
Fürst
Von ganz Aegypten, schnell an Philipps
Sohn,

Den Macedonier Alexander, hin
Von Kunsterfahren eine hohe Zahl,
Zwölf Tausende, der Schmiedkunst
(120)

Meister und
Erzgiesser, Künstler kundig so aus Zinn
Zu bilden wie aus Eisen, alle hoch
Gebildet je in ihrer Kunst und weis'.

1) In einer anderen Handschrift heisst er
Sarik.

2) Gog und Magog sind bei dem Propheten
Ezechiel und in der Offenbarung Johannis
Namen feindlicher Gewalten gegen Gott,
gegen Norden wohnend gedacht.

Auch sandt' er Massen Golds und
Silbers hin
Zu ihrem Unterhalt; denn ihm nur war
(125)
Kund das Geheimnis, das weissagend einst
Der Seher Jeremias prophezeit¹⁾.

Alexanders Zug ans Meer gegen Indien.

Als Alexander nun, der grosse Held,
Sich aufgemacht, zu ziehn an's Meer,
entstand
Erregung mächtig rings in seinem Reich.
(130)

Kriegshörner riefen laut, zu sammeln sich,
Den Schaaren zu; so zogen Tausende
Von Männern dichtgeschaart zu Fuss,
zu Pferd

Aus seinem Reiche aus, zu ziehn an's Meer
Und zu beginnen dann auf ihm die Fahrt.
(135)

Da fasst Erstaunen rings die ganze Welt
Und Land u. Meer bei dem Gerüchte, dass
Der König ausgezogen zu beseh'n
Die fremden Gegenden, die Inseln und
Die Städt' u. fürchterlichen Meere auch.
(140)

Den Weg nahm dann der König auf
dem Meer

G'en Indien. Es währte diese Fahrt
Vier Monden lang, bis er das Land betrat.
Nun breiteten sich seine Heere aus
Im Land und unterwarfen es, dass Furcht
(145)

Die Orte und Bewohner überfiel.

Ankunft beim faulen Meere.

Der König nnd sein Heer durchzogen
d'rauf
Schnell zwischen Meeren weiterhin das
Land

Und kamen endlich alle an das Meer,
Das faule zubenannt, wie sie gehofft.
(150)

Sein Anblick schreckt' ihn und er floh
entsetzt

Vor dem Gestank, der sich daraus erhob.
Sein Geist erstaunte ob der Breite und
Der Länge dieses Meers, das grenzenlos
Mit wild erhob'nen Wogen stürmete.
(155)

Zug auf einen Berg. Reise nach Norden.

Jetzt richtete auf einen hohen Berg²⁾
Der König seinen Weg; dort angelangt
Besah er von dem Gipfel aus ringsum
Die Gegenden und Länder, rief dann aus :

1) Weissagungen über Aegypten finden sich
bei Jerem. in den Cap. 43, 44, 46.

2) In einer andern Recension dieses Gedichtes
wird der Berg Masis genannt.



„Wohlan, wir ziehen schnell nach
(160) Nörden hin!“
Und nun sandt' er vor sich Gesandte her
Mit Friedensbotschaft: furchtlos und
in Ruh'

Soll Jeder bleiben, wo er weile sonst
In Stadt u. Land, u. Niemand möge flieh'n
Vor ihnen oder fürchten sich. So ward
(165)

Laut ausgerufen von Herolden: „Hört!
Der König Alexander kommt heran
In Frieden nur; er macht Gefang'ne nicht,
Macht Beute nicht in irgend einem Ort;
Doch sollen edle weise Männer hin
(170)

Zu ihm jetzt kommen u. er gibt das Wort
Des Friedens ihnen und wird's brechen
nicht.“

Versammlung der Männer und Berathung
mit ihnen.

Sofort erschienen Greise, eingeweiht
In die Geheimnisse der Gegenden.
Dreihundert an der Zahl, u. als sie sah'n
(175)
Des Königs Herrlichkeit, der Krone
Glanz,

Die stolze Macht, da fasste Schrecken sie,
Verwirrung, und mit Zittern sprechen sie:
„Erhöht' o Herr, soll deiner Krone Macht
Gebieten aller Welt, und schon dein Ruf
(180)

Bezwinge dir die Könige ringsum!“
Erfreut darob hiess sie der König nun
Nach ihrem Rang sich setzen und begann
Mit Weisheit also: „Eines ist, was ihr
Mir offenbaren sollt nach meinem Wunsch.
(185)

Wo ist der See der Finsternis, dass ich
Ihn schauen kann mit eignen Augen? Denn
Nur seinetwegen hab' ich bis hieher
Den weiten Weg gemacht.“ Und sie
erstaunt

Antworteten: „Wozu die Frage doch,
(190)
Die kühne, dass du sehen willst den See
Der Finsternis so voll von Schrecknissen?
Wer ihn nur nennen hört, flieht weit davon
Und sehnt sich nicht auch nur zu
nahen ihm:

Denn es erkühnten einst Vermess'ne sich
(195)
Zu ihm zu dringen, doch sie alle sind
Verloren bis zum heut'gen Tag und nie
Sind wieder sie gekehrt.“ „Und doch
bin ich,“

Sprach Alexander drauf, gekommen nur
Um seinetwillen her in dieses Land.
(200)
Seh' ich ihn nicht, so ist mein Zweck
verfehlt.“

Darauf entgegneten die Greise ihm:
„Der Tage zwei und zwanzig weit von hier
Liegt an dem See ein hoher Berg.“ So gebt,
Erwiderte der König, Leute mir,
(205)
Die kundig sind des Orts; wie weit der Weg
Entfernet sei, das kümmert mich gar nicht.“

Gespräch zwischen Alexander und einem
Greise.

Dort in der Greise Zahl war einer auch
Von hoher Weisheit und Erfahrung, der
Wohl kannte die Geheimnisse des Orts.
(210)

Der nun begann zu Alexander so:
„Ich will mit dir, o grosser König, ziehn
Und will dir Alles zeigen.“ Hoch erfreut
War Alexanders Herz und Heiterkeit
Entstrahlte seinem Angesicht darob.
(215)

Er führte drauf die Greis' und Edlen ab,
Und als sie nah' am Orte angelangt,
Worin die Stadt der Finsternis erschien,
[Nur eine Meile!] waren sie noch fern]
Begann der weise Greis, der kundig war
(220)

All' der Geheimnisse, zu Philipps Sohn,
Zu Alexander, so: „Nun da wir nah'
Am Orte sind, so sage offen mir:
Welch ein Gewinn für dich ist an dem Ort
Der Finsternis, dass du deshalb hieher
(225)

Gekommen bist? Entdecke offen mir,
Welch ein Geheimnis deines Herzens dich
Dazu bewegt! Was wirst gewinnen du
Wohl von der Finsternis, in die du dringst:
Was wird zu Theil dir von dem Ort, worin
(230)

Kein Licht sich zeigt? Es wissen Alle ja,
Dass Finsternis des Menschen Feind
ist.“ Nun

Erwiderte der König: „Ein Gerücht
Drang einst zu mir, des Lebens
Quelle sei

Darin, u. selbst zu schau'n, ob dieses wahr,
(235)
Verlangt mich jetzt so sehr.“ Darauf der
Greis:

„Wohl sind der Quellen viele in dem Ort,
Doch welche sei des Lebens Quelle, dies
Weiss Niemand, König!“ „Wohl, so muss
ich selbst,“

Entgegnet' Alexander, diesen Ort
(240)
Betreten, um zu seh'n, wie sich's verhält.“
Jetzt aber sprach mit weisem Sinn der
Greis:

„Wohlan, weil dies dein Wunsch und
dein Befehl,

1) Raum von 10 persischen Parasangen.

So such als Lastthier' Eselinnen dir,
Die Füllen haben, welche saugen noch,
(245)

Und zwar der Zahl nach jener Männer, die
Mit dir du führen w illst an jenen Ort!“
Sogleich ergieng vom weisen König' jetzt
Auch der Befehl zu sammeln schnell die
Zahl

Der Eselinnen mit den Jungen, und
(250)

Fünfhundert wurden hergeführt, der Zahl
Der Männer gleich, die mit dem Könige
Den Zug begannen in das dunkle Land.
Hierauf sprach aber noch der kund'ge Greis
Zu Alexander: „Deinem Koche mußt
(255)

Gebieten Du, dass einen Fisch er nehm',
Der eingesalzen ist, und ihn mit sich
Hintrag' und wo er eine Wasserquell'
Erblickt, den Fisch drin wasche. Wenn
sodann

Lebendig wird der Fisch in seiner Hand,
(260)

So ist die Lebensquelle dies, die du
O König, suchst, Steig dann hinab in sie
Und bade dich darin. Auf diese Art
Wirst du auf ewig dir das Leben finden.“

Eintritt ins Land der Finsternis.

Als zu den Pforten sie gekommen, die
(265)

Den Eingang bilden in des Dunkels Land,
Um alle in die Stadt¹⁾ der Finsternis
Hinein zu dringen, rief der König schnell
Den Koch zu sich und gab ihm den Befehl:
„Nimm jetzt den Fisch, den eingesalznen u.
(270)

Schon lang verdorrt, und wo immer du
Erblickest eine Wasserquelle, leg'
Hinein und wasch' ihn! Wenn sodann
der Fisch

Auflebt in deiner Hand, so rufe mich
Und zeige mir sogleich die Quelle, die
(275)

Zu schau'n ich mich so sehne, dass ich dann
Sogleich in's Wasser steige und von ihr
Gewinne ewig's Leben!“ Doch der Greis,
Der sie begleitete, gebot, zu lassen nun
Die Füllen draussen; „denn, erklärte er,
(280)

Zieh'n sie mit uns hinein, so gehen wir
Zu Grunde insgesamt.“ Der König ritt
Nun ein, mit ihm die auserwählte Schaar,
Die Füllen aber blieben vor dem Thor.
Ins Dunkel eingedrungen merkten sie
(285)

¹⁾ Im Syrischen hat die Stadt den Namen
Hamat, das hebr. Hamona, d. i.
„Volksgetümmel“, eigene Name der
Stadt im Lande Gog und Magog bei Eze-
chiel, 39, 16.

Gar nicht, wo sie jetzt wandelten im Ort.
Sobald der Koch zu einem Wasser kam,
Begann zu waschen er den salz'gen Fisch,
Doch ward er lebend nicht in seiner Hand.
Wo immer er ein Wasser merkte, that
(290)
Das Gleiche er, doch nirgends lebte auf
Der Fisch im Wasser.

Die Lebensquelle; der Fisch lebt auf und —
entwischt.

Endlich aber kam
Sie selbst, die vielersehnte Lebens-
quelle, doch.
Sogleich naht er, den Fisch zu waschen
d'rin,

Der Fisch lebt auf und — war sofort
(295) entwischt.

Der Koch ihm nachspringt in die
Quelle, um

Zu fangen ihn, sucht zu erhaschen ihn
Auf jede Weise; doch umsonst, er fand
Ihn nimmermehr. Betrübt entsteht er jetzt
Dem Wasser, um dem König kund zu thun,
(300)

Was er gefunden. Schnell begann er nun
Mit lauter Stimm' zu rufen rings umher,
Doch Niemand hört' ihn. Schreiend lief
herum

Er lang im Dunkel, ihn vernahm kein
Mensch.

Der König erfährt die Kunde, findet aber die
Quelle nicht mehr.

Doch endlich ward sein Ruf gehört;
(305) man hielt
Still mit der Fahrt. Sie schrien dem
Koch zu,

Wo sie nun wären, und sobald er dann
Beim König angelangt, erzählt er ihm,
Wie er die Quell' entdeckt u. wie der Fisch
Ihm aus der Hand entschlüpfte. Hoch
(310) erfreut

Ob der Entdeckung zog der König jetzt
Sogleich dahin, die Lebensquelle selbst
Zu suchen und zu baden sich darin.
Doch ach, vergeblich! Lange wandelt' er
Herum im Dunkel, ängstlich suchend sie,
(315)

Und fand sie nicht mehr: denn es
wurde ihm

Vom Herrn verliehen nicht, auf dieser Welt
Zu leben ewig; darum sollt' er sich
In ihr nicht baden können und sie blieb
Verborgen ihm. Wie ward darob
(320)

Nun Alexander, Philipps Sohn, betrübt,
Dass ihm sein Plan gescheitert, dass
er nicht

Vollführen konnte, was er ausgedacht!
Er brach in heisse bitt're Seufzer aus.

Der Greis tröstet den König. Abzug.

Und nun begann der Greis zu trösten ihn,
(325)

Indem er sprach: „Betäub', o Herr,
dich nicht

Und sei darob nicht traurig; denn es hat
Der Herr ja nicht sein Antlitz abgewandt
Von deiner königlichen Macht. Zieh'n wir
Jetzt weg aus diesem Ort, weil Gott
(330) dir nicht

Erlaubt zu baden in der Quelle, um
Zu leben ewig hier!“ Sie wandten nun
Sich mit den Eselinnen um, hinaus
Zu zieh'n zu ihren Füllen. Tief betrübt
Schied Alexander, weil er nicht erreicht
(335)

Was er so heiss ersehnt. Er wusste jetzt,
Dass Gott es so geordnet, dass er nicht
Auf immer leb' in dieser Welt, und Leid
Und Mühsal schaue; denn das Leben ist
In dieser unsrer Welt voll Bitterkeit
(340)

Und reich an Trübsal, voll Verwirrungen
Und Nöthen jeder Art; ein Leben süß
Jedoch und reich an Wonn' und Seligkeit
Verhiess in jener künft'gen Welt der Herr
Für alle seine Freunde, und darum
(345)

Verlangten sehnlich die Gerechten all'
Aus dieser Welt in jene künftige
Zu scheiden bald.

Wie nach dem Hinauskommen der Greis und
alle Edle den König wieder trösten.

Als Alexander dann
Sich ausserhalb der Finsternis befand,
Erschienen alle seine Edlen mit
(350)

Dem Greise huldigend vor seinem Thron,
Worauf er sass, und trösteten ihn so
Ob seiner Traurigkeit: „Betäub, o Herr,
Dich nicht so sehr, dass dies misslungen dir!
Wirf deinen Blick, o König, doch auf
(355) alle, die

Einst in der Vor- und Mittelzeit gelebt!
Aus ihnen Jedem kam sein Ende nah,
Sie mussten scheiden in die andre Welt.
Dies ist der Kelch, den Adam uns gemischt
Vom Anbeginn. Auch jedem unter uns
(360)

Kommt einst sein Ende u. wir trinken ihn.
Vergänglich ist dies Leben, löst sich auf,
Und rings umgeben Leiden es und Noth:
Allein das Leben, welches jenseits uns
Erwartet in der andern Welt, dies währt
(365)

Auf ewig fort und die Bewohner dort
Bedroht kein Alter und kein Ende mehr.“

Alexander fragt über das Volk, den König in
der Gegend und die fernere Reise.

Drauf fragt in seiner Weisheit Philipps
Sohn:

„Was für ein Volk ist unter euch und wie
Wird es genannt? Und welcher König
(370) herrscht

In dieser Gegend? Sagt mir ferner treu
Des Volks u. Königs Namen, u. dann auch
Was für ein Gott hier angebetet wird!“
Die Greis' erwiderten: „Tubarlik ist
Hier des Gebieters Name; mächtig
(375) herrscht

Er über Persien und Medien.
Entfernt von uns im Innern wohnt das Volk
Vom Hause Japhet u. von Magogs Stamm,
Ein Volk voll Arglust, ganz verkehrt,
für wahr

Ein garstig Volk.“ Dann fragte Philipps
(380) Sohn,

Held Alexander: „Und zu welchem Berg
Von da an müssen weiter ziehen wir?“
Die Greis' antworteten: „Gen Osten sind
Furchtbare Berge, hoch u. schreckenvoll,
Und innerhalb derselben findet sich
(385)

Der grosse Grenzbezirk, den zwischen uns
Und ihnen Gott auf immer hat bestimmt.
Die ganze Gegend ist gefahrvoll; denn
Dort hausen Drachen, wilde Thiere und
Von Schlangen eine giftgeschwoll'ne
(390) Brut; und

Alexander schickt sich zum Zuge an.
Vorsichtsmassregeln. Abreise.

Nun dachte Alexander, Philipps Sohn,
In seiner Weisheit lange sinnend nach,
Wie er es unternehm' und seine Heer'
In Sicherheit vor jenen Drachen und
Den andern wilden Thieren führ'.
(395)

Darum gebot er Allen: „Schirmet euch
Mit eurer ganzen Rüstung! Hängt jedoch
Den Hälsen eurer Lastthier' Glocken an
Und zieht so fort!“ Auf diese Weise zog
Der König mit dem Heere u. der Schaar
(400)

Der edlen Greise vorwärts; hell erklang
Der Glocken Ton, der Rüstungen Geklirr.
Am Orte angelangt sprach dann die Schaar
Der Greise: „Schau, o Herr, betrachte da
Das grosse Wunder, diesen hohen Berg,
(405)

Den Gottalls mächtige Grenze hingestellt!“
Darauf erwidert Alexander schnell:
„So dehnet denn bis hieher sich der Berg?“

Die Greise dann: „Nach Indien hinein
Erstreckt sich sein Gebiet.“ „Und dieser
(410) Wald,
Frag' Alexander drauf, wie weit erstreckt
Sich er?“ „Zu allen Grenzen hin der Welt
Dehnt er sich aus.“

Belehrung der Greise über die Völker und
Könige dieser Gegend; Gog und Magog

Verwunderung ergriff
Und Staunen nun den grossen König ob
Der Greise Wort u. er begann noch mehr
(415)

Zu fragen dann die Greise und die Schaar
Der Edlen dort, und ward genau belehrt
Erfahrend Alles, was zu wissen er
Begierig wünschte. „Sagt mir, fuhr er fort,
Wer sind die Könige und Völker wohl,
(420)

Die schrecklichen, die innerhalb des
Bergs,
Des grossen, grauvollen, hausen dort?“
Die Greis' erwiderten: „So höre denn!
Wie du gebeutst, antworten wir dir auch
Auf alle Fragen, die du an uns stellst.
(425)

Vernimm: Die Völker Gog und
Magog sind
Dort innerhalb des Bergs. Ihr Anblick ist
Erschrecklich, hässlich; riesig die Gestalt,
Wohl sechs bis sieben Ellen sind sie hoch,
Die Nasen grässlich anzuschau'n, die Stirn
(430)

Ist furchtbar streng. Sie baden sich
im Blut
Und waschen ihre Köpfe auch mit Blut.
Blut trinken sie, u. essen Menschenfleisch
Und Fleisch von Thieren; Häute sind
ihr Kleid.

Ihr Thun ist Waffenwetzen, u. nur Grimm
(435)
Ist's, was sie sinnen. Alle Könige
Stehen ihnen nach an Härte und Gewalt
In ihren Kriegen. Wo der Zorn des Herrn
Sich wider Jemand hebt, da schickt
er sie.

Sie rotten Berge aus und kehren um
(440)
Die ganze Erd' u. würgen Menschen hin.“

Alexanders Erstaunen und Schmerz über
diesen Bericht. Sein Entschluss, ein Thor
dagegen zu bauen.

Betrübt ward Alexander, Philipps Sohn,
Als er von diesen wilden Völkern dies
Vernommen; er versank in Gram und
Schmerz

Ob dem, was er gehört; doch Staunen auch
(445)

Erhob in seinem Geist sich mächtig und
Gewalt'ge Furcht. Allmählig lernte mehr
Der König noch durch Fragen jeder Art.
Nun sann er nach, zu bauen dort ein Thor,
Ein mächtiges; sein Sinn war voll u. reich
(450)

An geistigen Gedanken, als den Rath
Er von den Greisen angehört. Er sah
Nun auf den Berg, der rings die Welt
umschloss

Als mächt'ge Grenze, die von Ewigkeit
Gott aufgestellt, u. fragte jetzt: „Wo ist
(455)

Der Ort, woraus die wilden Horden da
Hervorziehn, um zu plündern alle Welt?“

„Der Platz ist in der Mitte dort des Bergs,
So zeigten sie ihm an, ein off'ner Riss,
Von Gott selbst angebracht. Der Berg
(460)

ist weit,
Furchtbar gewaltig rings umher. Es fliesst
Darüber hin auch ein Canal von Blut,
Der wie ein Wasserbach zum Volke läut.“

Der König sann nun nach, auf welche Art
Er hier ein grosses wundervolles Thor
(465)

Erbaue für die ganze Welt, um da
Die Völker, die so schrecklichen, Magoz
Und Goz, ganz abzusperren. Gottes Geist
Entflamte heiss den König, Philipps
Sohn,

Mit aller Weisheit Glut, das Unheil fern
(470)
Zu halten von der Welt.

Alexander schreibt an den König von Per-
sien; dieser verbindet sich mit mehreren
anderen Königen zur Gegenwehr.

Nun sandt' er Brief
An Tubarlik, den König Persiens,
Ihm anzukünden, dass er in sein Reich
Gekommen u. in seine Städt'. Er schrieb:
„Sieh, Alexander, König Griechenlands,
(475)

Verweilt in deinem Land, doch feindlich
nicht,

Er macht Gefang'ne nicht, er mordet nicht,
Raubt Beute nicht; ganz still u. ruhig hält
Er sich darin, obgleich ein zahllos Heer
Sich schaaft um ihn, u. ob auch starke
(480) Macht

Und Reich und Herrschaft ist in seiner
Hand.“

Als Persiens König diesen Brief erhielt
Von den Gesandten, die ihn überbracht,
Ergriff Erstaunen ob der Nachricht ihn,
Verwirrung, Schrecken über das, was er
(485)

Vom grossen Könige vernahm. Er sann
Darüber nach, was nöthig sei zu thun,
Versammelte die ganze Heeresmacht

In seinem Reich, und nahm dazu in Sold
Wohl zwei und sechzig andre Könige,
(490)

Auf dass sie ihm mit ihrer ganzen Macht
Zu Hilfe kämen. Also ward das Land
Von allen Seiten wie von einem Schwarm
Heuschrecken überdeckt; denn

insgesamt
Versammelten sich alle Könige
(495)

Mit ihren Heeren, um entgegen ihm
Zu ziehn und zu vernichten seine Macht
Und zu vertilgen seinen Namen selbst.

Alexanders Traum; seine Rede an das ver-
sammelte Heer; Opfer.

Wie nun die König' alle angerückt'
Mit ihren Heeren, um sein Lager schnell
(500)

Zu überfallen mit gezücktem Schwert,
Lag Alexander, Philipps Sohn, im Schlaf.
Da sah im Traum er einen Engel stehn
An seiner Seite, der ihm sagte: „Sieh',
Der Perserkönig Tubarlik vereint'
(505)

Ein mächtig Heer und warb dazu für sich
Noch zwei und sechzig and're Könige.
Auf und ermanne dich nun wider sie
Und ihre Heer' und bebe nicht davor!
Gott selbst erscheint in deinem Lager und
(510)

Verleiht dir Hilf und Sieg und Glorie.
Ja, du besiegst sie alle durch die Hand
Des Herrn, der mit dir ist.“ Und aus
dem Schlaf'

Erwacht' jetzt Alexander, stand schnell
auf

Und rief sogleich zu sich die Edlen und
(515)

Die Heeresführer alle, und begann
Zu ihnen klug und weise sprechend so:
„Vernehmt! der Herr ist selbst zu
Hilfe uns,

Als Beistand uns gekommen. Nun wohlan,
Stehn wir denn alle auf und flehen wir
(520)

Zum Herrn mit Reugefühl!“ Zugleich
gebot

Der König allem Volke, duftende
Rauchopfer lieblichen Geruchs herbei
Zu schaffen und die Reihen durch sofort
Dem Herrn im Heere darzubringen fromm.
(525)

Auf Steinen und in Scherben wurden nun
Wohlriechende Gewürz' und Feuer von
Den Edlen, Fürsten und dem ganzen Heer
Herbeigebracht zum Opfer süßen Dufts.

Alexanders Aufmunterung an's Heer zum
tapfern Kampfe.

Nachdem im Lager so vollendet war
(530)

Die fromme Räucherung, begann sogleich
Der König an sein ganzes mächt'ges Heer
Ermunternd so zu sprechen: „Seht, die Zeit
Zu grossem Streit und Kampfe ist jetzt da.
So zieht denn eure volle Rüstung an
(535)

Und deckt die Häupter mit den

Helmen nun
Voll wackern Muths! Der König Persiens
Versammelte ein grossen Heer und warb
Noch zwei und sechzig Kön'ge dazu an,
Zu Hilfe ihm zu kommen und mit ihm
(540)

Zu überfallen unsre Macht, und nur
Zu spotten unser. Alle diese sind
Mit ihren Schaaren jetzt vereint, auf uns
Zu stürzen, unser Volk und unser Reich
Ganz zu vertilgen. Steht im Kriege denn
(545)

Als mutherfüllte, starke Helden fest,
Erringt euch Sieg u. hochberühmten Ruf
Auf ewig! Meine Hoffnung ruht auf Gott,
Den ich verehere, dass er mir den Sieg
Verleihen werd' im Kampfe gegen sie,
(550)

Dass er in der Gefahr, worin wir jetzt
Da schweben, steh' auf unsrer Seit', indem
Auf sein Erbarmen wir voll Muth
vertrau'n.“

Siegreicher Kampf Alexanders.

Als Alexander durch sein feurig Wort
Zum Streite so ermunthiget sein Heer,
(555)

Beeilten sich die Schaaren anzuziehn
Die volle Rüstung und zu stellen sich
Bereit zur Schlacht mit edlem

Heldenthum.

Erschauend auf des Berges Spitze dies
Zog Persiens König mit den andern schnell
(560)

Herab in's Feld, um Alexanders Macht
Zu überfallen. Heiss entbrann der Kampf
Dort in den Reih'n der Heere; doch
als Held

Erwies gewaltig Alexander sich
Und schlug die zwei u. sechzig König' u.
(565)

Gab mit den Heeren sie dem Tode preis.
Der Sieg war glänzend u. die Niederlag'
Der Feinde furchtbar, schonungsloser
Mord

Und reiche Beute und Gefangenschaft.
Den Perserkönig Tuberlik nahm er
(570)

Gefangen, legt' ihm harte Fesseln an
Und hielt bei sich ihn. Nun entflohen
schnell

Desselben Schaaren, die noch übrig, und
Verliessen schmähdlich ihn in wilder Hast.

Als Alexander glorreich so gesiegt,
(575)
Befahl der weise König auszuziehn
Die Rüstungen und Harnische sogleich
All den Gefäll'nen. Schwerter, Lanzen u.
Gewand u. Pferd u. andrer Reichthum,
Gold
In Menge ohne Zahl ward aufgehäuft.
(580)

Alexander schickt sich zum Baue des Thors
gegen Gog und Magog an. Bau u. Aufstellung.

Und nun dacht' eifrig er daran, mit Muth
Das Thor zu bauen gegen Gogs Gewalt
Und Magogs Volk, um abzusperrn sie
In ihrem Reich. So ward herbeigeschafft
In grosser Menge Erz und Eisenwerk
(585)

Zu des Thors Errichtung gegen sie.
Zwölftausend Künstler, rüst'ge Männer,
bot

Er auf, die Sornus ihm dienstfertig gab,
Aegyptens König, aus dem eignen Land.
Der König, wohlerfahren, lehrte sie
(590)

Des Thores Breit' u. Läng' u. Festigkeit,
Mass zwischen Bergen ab genau den Raum,
Um Gogs u. Magogs Macht auf immerdar
Ganz abzusperrn von der andern Welt.
Vorsichtig mass von Berg zu Berg er ab
(595)

Zwölf Ellen Riesenmasses, mächtig gross¹⁾.
Dies war des Thores Breit' und auch
die Höh'.

Darüber ward den grossen Raum entlang
Die Oberschwelle angebracht, dem Berg,
Auf allen Seiten fest hineingefügt
(600)

Und links und rechts die Pfosten stark
erhöht.

So ward aus Erz und Eisen aufgeführt
Das wundervolle Werk, dem keines gleich,
Von einem Berg zum andern ausgedehnt
Und ward mit hoher Kunst dort
(605)

aufgestellt.
Gewalt'ge Riegel wurden angebracht
An allen Pfosten unten, oben, und
Das Thor dadurch auf's Festeste versperrt.
An jedem Pfosten ausserhalb des Thors
Liess dann der König Säulen, furchtbar
(610)

stark
Von Erz u. Eisen, stellen, fest u. hoch.
Bei diesem Werk liess Schweigen Gott
der Herr,

Und Staunen, Ruh' und Stille über Gogs

1) Die wenig interessante weitläufige Beschreibung des Thorbaues glaube ich abgekürzt geben zu sollen, um die Geduld der Leser nicht zu ermüden.

Und Magogs Völker kommen, dass
den Bau
Sie gar nicht merkten; denn in Eile liess
(615)

Der König fördern diese Arbeit und
Errichtete nach Norden dieses Thor
So gegen Gogs und Magogs Räuberei'n.
Schon in sechs Monaten stand fertig da
Das ganze mächt'ge Thor, so dass erstaunt
(620)

Der König war und das Gefolge von
Den Greisen und den Edlen und das Heer.
Vor Freude ob dem königlichen Werk
War Alexander wie berauscht; denn stark,
Gewaltig, furchtbar, wundervoll erhob
(625)

Es sich, mit Kunst u. Weisheit aufgeführt.

Gesandte verkünden überallhin den Bau des
Thores. Alexander feiert ein Dankfest dafür.

Gesandte zogen nun in alle Welt
Und breiteten den Ruf aus von dem Thor,
Dem furchtbarn, das der König aufgestellt.
Dann sagte Alexander, Philipps Sohn:
(630)

„Ein grosses Fest geziemt es sich dem
Herrn

Zu feiern hier, weil er zu Hilf uns kam,
Und unsre Feind' unschädlich machte, und
Uns Beistand zur Vollendung dieses
Werks

Huldvoll gewährt', abwehrend Magogs
(635) Volk,

Hervorzubrechen aus dem Berge wild,
So lange Zeit. Lasst Weihrauch nehmen uns,
Dem Herrn Rauchopfer darzubringen, u.
Das ganze Volk soll alle Reih'n hindurch
Ihm räuchern!“ Allsogleich ward
(640)

Feuer mit
Gewürzen edler Art herbeigebracht.
Der König und die Edlen und das Heer
Vollbrachten nun die Reihen all' entlang
Die reine Räucherung mit Festlichkeit,
Und Alexander sprach: „O möge doch !)
(645)

Der Herr in unser Lager kommen und
Ihm süss und angenehm im ganzen Heer
Das Opfer finden.“ Nach dem heil'gen Fest
Gebot der grosse König aber auch
Ein glänzend Gastmahl für das ganze Heer
(650)

Schnell zu bereiten und er wollte selbst
Mit allem Volke nehmen Theil daran.
So ordnet' er für seine Schaaren all'
Kostbare Speisen an, und das Geschäft
Der Führer wars, sie auszuthellen dann.
(655)

1) Oder im Futurum aufgefasst: „Der Herr wird kommen, indem er findet.“ Das Syrische lässt beide Deutungen zu.

Auf sein Geheiss nahm Platz das ganze
Heer

An Tischen schön gereiht, die Greise und
Die Edlen und die Führer insgesamt.
Sie alle labten sich mit Lieb' und Lust
An seiner reichbesetzten Tafel so.

(660)
Der weisheitsvolle König war erfüllt
Von hoher Freude über dieses Fest
Und glorreich durch den Sieg
verherrlichtet,
Den ihm der Herr verlieh mit grosser
Huld.

Dem nach der Tafel ruhenden Alexander
wird eine Erscheinung.

Nachdem das prächt'ge Mahl vorüber, das
(665)

Mit allem Köstlichen der Königreich'
Und glänzend ausgerüstet, gab er sich
Zur Mittagzeit im goldgeschmückten Zelt
Mit Lieb' und Glauben süsser Ruhe hin.
Da offenbart' ihm sich der Herr und zeigt'

(670)
Ein wundervoll Gesicht ihm, sandte auch
Ihm einen feur'gen Engel, Kunde ihm
Zu bringen. Alexander sah erstaunt
Den Feuerboten im Gesicht' und ward
Von Furcht ergriffen. Der Gesandte sprach
(675)

Zu ihm von heiligen und schrecklichen
Zukünft'gen Dingen so: „Der Herr
hat mich

Zu dir geschickt, um zu verkünden dir,
Was du beginnen sollst mit Tubarlik.
Steh' aufu. schliesse Frieden nun mit ihm!

(680)
Nimm aber Palästina ihm hinweg
Und auch Arabien und Syrien,
Mesopotamien, Cilicien,
Phönicien und auch Galatien,
Nebst Phrygien entsammt Pamphilien
(685)

Und Lycien, Bithynien und die
Provinz von Asien¹⁾; bis du gelangst
Hin nach Chalcedon, nimm ihm alles Land
Und stell' am Flusse Tigris zwischen dir
Und Persien die Grenze auf und nie
(690)

Wag' Jemand es zu überschreiten sie!“
Der Herr sprach ferner durch den

Engel noch:
„Ich machte gross dich und erhaben vor
Den Königen allen und Gewaltigen
Der ganzen Welt, u. dieses grosse Thor
(695)

Das du an diesen Ort gemacht, soll stets

Verschlossen bleiben bis zum End'
der Zeit.“

Fortsetzung der Rede des Engels.
Prophezie vom Weltende.

Darüber prophezeite — es vernehm's
Die Erde — Jeremias einst: „Dies Thor
Wird an der Zeiten Schluss geöffnet und
(700)

An jenem Tage wird Unheil ergeh'n
In aller Welt, und Wehe wird entsteh'n
Den Schwängern und Gebärenden bei dem
Gericht, das strafend aufgeht über die
Erd' und alle, die bewohnen sie.“
(705)

„Dann werden, fuhr der Engel fort,
Gerüchte,
Und Schrecken und Erschütterung überall
Verbreiten sich, und in der letzten Zeit
Wird gross sein in der Welt Unrecht
und Trug

Und Sünde jeder Art, u. mächtig herrschen
(710)

Dann Uebel jeder Gattung, Neid u. Mord
Und Falschheit, Eh'bruch u. Verleum-
dung und

Schandthaten aller Arten in der Welt.
Gewaltig hebt sich ferner dann der Stolz
Und Ungerechtigkeit und Hochmuth und
(715)

Wollüst'ge Gier und Glaubenslosigkeit
Einreissen bei den Menschen, Spaltungen
Und alle Streitigkeiten Finsterniss
Bedeckt den Himmel, und die Erd' erbebt.
Erkalten wird in jenen Tagen dann¹⁾
(720)

Die Liebe bei den Menschenkindern und
Es nehmen überhand Unruben, Krieg'
Und Todesfälle, Hungersnoth und Angst
Von Ort zu Ort. Ja auf den Inseln auch
Entsteht Verwirrung dann. Die Sonne wird
(725)

Verdunkelt, Finsternis bedeckt den Mond
Und alle Stern'; die Erde aber wird
Mit Feu'r geschlagen, mit Heuschrecken
auch

Und grossem Hagel. Beben überfällt
Die Grenzen rings durch mächt'gen
(730)

Donnerschall,
Durch Winterstürme, Wind u. Blitze dann.
Der Himmel wird vor dichter Finsternis
Wie schwarz beraucht; das Meer geräth
in Wuth.

Auf weiter Erde wächst das Unheil noch,
Dass trauernd Dörfer, Städte, Pflanzungen
(735)

¹⁾ Die römische Provinz Asien, wohl zu unterscheiden vom Welttheil Asien. Jerem XXV 31, 32.

¹⁾ Matth. XXIV. 12. Mehrere Züge dieser Schilderung sind dem Evangelium entnommen.

Des Weines dasteh'n wegen der Gerücht'
Und Erderschütterung und der zugleich
Gegeb'nen vielen Zeichen. Wenn dann
dies,

Was vor dem End' erfolgt, vorüber ist,
Dann beb't die Erd' u. dieses Thor, das du
(740)
Errichtetest, wird endlich aufgethan.“

Fortsetzung der Rede des Engels. Ausbruch
der wilden Völker.

Und wieder sprach zum weisen Könige,
Dem grossen, Gottes Engel Folgendes:
„Am Zeiten-Ende steigert immer sich
Die Bosheit und noch die Ruchlosigkeit
(745)

Nimmt mächtig zu in allen Gegenden.
Ergrimmt wird dann der Herr
Wie Rauch mit grosser Welterschütterung
Oed wird die Erde, wüst und menschenleer
Die Dörfer werden und die Städte rings,
(750)

Die Gärten, Weinberg' u. die Oelbäum' u.
Die Feigenbäume stehen fruchtleer da.
In Trauer sitzt die Erde und in Schmerz,
Durch's schreckliche Gericht und all die
Noth

Innigst betrübt, und dann gebeut der Herr
(755)

Der Erd' und allen Frevlern grosses Weh'.
Erwachen wird das Volk, das innerhalb
Des Thores haust und wieder sammelt
sich¹⁾

Die Macht der Söhne Agogs und das Heer
Von Magog, grausam, schrecklich furcht-
(760) bar wild,
Vom grossen Stamme Japhets insgesamt;
Sie ziehen aus und decken dichter als
Heuschrecken-Schwärme ganz der Erde
Grund.“

Alexanders Erstaunen. Die Offenbarung wird
fortgesetzt.

Erstaunen überfiel bei dem, was er
Gehört vom Engel, den ihm Gott gesandt,
(765)

Ihn dies zu lehren, Alexanders Geist.
Des Himmels Wächter aber fuhr noch fort:
„Ist alles, was geschrieben steht, erfüllt,
Dann wird der Herr gebieten, seinem Wink'
Eröffnet sich dies Thor; der Grimm des
(770) Herrn

Entzündet sich zu tödten alles Volk.
In seinem Eifer regt er Magog auf,
Zu überfallen alle Länder. Wann
Vergehen Erd' und Himmel, brechen aus
Von ihrem Orte diese Heere wild.
(775)

¹⁾ Vergleiche: Offenbar. Joh. 22.

Zu Tausenden, in Schaaren unzählbar.
Sie stehn zuvor erst hinter jenem Thor
Und schreien laut mit mächtigerer Stimm'
Als Wind u. Donner: Oeffne uns dies Thor,
O Herr, dass wir hinausziehn in die Welt!“
(780)

Erzittern werden dann die Berg' und Höh'n,
Die ganze Erd' erschauert furchterfüllt
Vor ihrer Bosheit und so grossen Zahl.
In ihren Reih'n erhebt sich schreckliches
Geschrei mit Grimm und Wuth und
(785) Ungestüm.

Des Thores Höhe stürzt darauf hinab
Zur Schwelle, auf der es steht, des Herrn
Gebot.

Zermalmend brechen Ross u. Mann hervor
Und immer neue Schaaren rücken nach
Der Erde Grund zertretend, dass sie
(790) schein
Mit Schritten wie mit Steinen überdeckt.
Das Thor mit seinen Siegeln bricht der
Herr

Zusammen, dass die Tausende hervor
Sich drängend decken rings die Berge ganz,
Heuschrecken-Schwärmen gleich mit
(795) grossem Zorn,
Mit scharfgeschlif'nen Schwertern, Bogen
auch

Und spitzen Pfeilen grimmig drohend, mit
Geschmückten Pferden, und bewehrt
zugleich

Mit neugeschärften Lanzen, Also zieh'n
Die Schaaren furchtbar bei dem Thor
(800) heraus,

Und jeder Einzelne treibt Tausend her
Vor sich mit wilder Wuth u. grausam Mord.
Schnell flieht nach zweien Seiten hin
auch selbst

Die Majestät¹⁾; in alle Gegenden
Zerstreuen flüchtig sich die Könige
(805)

Und Kriegesheere vor der Feinde Macht.
Mit Lanzenspitzen brechen sie die Kraft
Der grossen Schwelle dort, dass sie
zerfällt,

Und durch die Schlüssel nicht, die du
gemacht,
O König, öffnen sie das starke Thor,
(810)

Das gegen Gog und Magog du erbaut;
Vielmehr eröffnet an der Zeiten Schluss
Durch Gottes Wink sich selbst das
mächt'ge Thor,

Dass draus sich zahllos drängt der
Völker Schaar,
Die Erde deckend und die Gegenden
(815)

¹⁾ Das hier steh'nde syr. Wort rabuto =
Menge und Majestät. Diese letztere
scheint mir hier hervorgehoben zu werden

Mit Reihen ohne Zahl die dann heraus
Beim Thore führen jene Könige
Sie lassen sich versöhnen nicht durch Gold
Und Silber, auch durch Thiergeschenke

nicht,
Nicht durch Besetzungen, Reichthümer
(820) nicht
Der ganzen Welt. Zu Mord und Blut u.

Kampf,
Zu Raub und allen Missethaten zieh'n
Am Zeiten-Ende diese Horden aus
Und fliegen hin, der Erde Angesicht
Mit Kriegen anzufüllen und mit Tod.
(825)

Umsonst versuchen Kriegerschaaren sich
Vor ihrer Wuth zu retten; zagend beugt
Die ganze Schöpfung sich und stürzt ein.
Heuschrecken - Schwärmen gleich be-
decken sie

Die Erde ganz mit unerhörtem Grimm.“
(830)

Fortgesetzte Schilderung der Erscheinungen
in den letzten Zeiten.

Der König hörte alle diese Wort'
Aus jenes Engels Munde, der mit ihm
Sprach im erhabenen Gesicht von den
Verborg'nen Dingen, und noch immer fuhr
Die feurige Gestalt zu sprechen fort
(835)

Zu Alexander: „Ja, am Zeiten-End'
Wird aufgethan dies Thor mit Ungestüm;
Dann brechen Heer' und Schaaren ohne
Zahl

Daraus hervor mit Macht u. grosser Wuth,
Und grimmig kommen Könige heraus.
(840)

Gewalt'ge Schrecken, Weh, erstaunliche
Gerüchte breiten auch sich überall
In jenen Tagen in der Schöpfung aus.
Verfinstert werden Sonn' und Mond
und Stern'

An ihren Stellen, und mit Dunkel wird
(845)

Geschlagen dann die Erd' u. ganze Welt.¹⁾
Von diesem Volke hat Jesaias²⁾ schon
Laut ausgerufen und die Welt vernahm's,
Dass sein Geräusch und Toben grösser sei
Als das Geräusch des Meers, und dass
(850) davon

Die Erd' erbebe. Grausam schmettern sie
Entwöhnte Kinder an die Felsen hin
Und reissen grässlich Schwangern auf
den Schooss

¹⁾ Da Manches mit ermüdender Breite wieder-
holt wird, kürze ich Einiges von der un-
gebührlich langen Beschreibung ab.

²⁾ Jesaias nennt Gog und Magog nicht, spricht
aber so. Cap XIII. 4—19.

Und schleudern auf des Leibes Frucht
sie hin.

Nicht achten sie die Flüsse dieser Welt,
(855)

Nicht machen Hindernisse ihnen auch
Hochaufgethürmte Berg' und Thäler und
Abgründe tief. Stolz regen sie sich auf
Und zieh'n mit allen Horden wild hervor,
Und ihr Gefolg' ist Mord und Raub
(860) und Blut

Und jede Drangsal. Wenn der Zorn
des Herrn

Erglühet über die Verbrecher, schickt
Er Gogs und Magogs Schaaren aus,

die Welt
Zu überschwemmen, und sie ziehen aus
Vor ihrem Ende zum Verderben. Dann
(865)

Wird trunken sein die Erde von dem Strom
Des Menschenbluts, u. das Gebirg erbebt.
Er¹⁾ kommt nach Persien, entblösst es und
Zerfleischt es ganz; er kommt nach Indien,
Verwüstet es und unterjocht es ganz.
(870)

Doch Syrien bedrängt er und verheert's
Und eilt dann nach Cilicien, besiegt
Zerstörend und vernichtend es mit Wuth;

Auch Cappadocien wird sein; dort rast
Er mordend furchtbar durch mit
(875) Sturmeseil'.

Dann fallen Schrecken über Länder und
Bewohner allenthalben und es wird
Die Erde eine Wüst' und Raub und Spott,
Verheert durch Waffen jeder Art, durch
Speer'

Und Lanzen und durch Schwerter blank
(880) poliert,

Durch grause Spiess', gespannte Bogen und
Geschärfte Pfeile. Ihm²⁾ zu widerstehn
Vermögen Könige und Krieger nicht.
Von Gott erhalten diese Wilden Macht,
Die Welt zu unterjochen. Jeder hat
(885)

Von ihnen stärk're Kraft als selbst
ein Leu,

Und etwa Tausend ihrer jagen weg
Zehn Tausende; denn furchtbar
anzuschau

Sind sie u. hässlich, grausam, kriegerisch,
Die Heere Gogs u. Magogs, fürchterlich,
(890)

Und rasend, übermüthig, schuldbehaftet,
Gottlose Heiden, unheilvoll und arg.
Der Thier' und Menschen Fleisch

zerreissend wild

¹⁾ Der in der Person dieser Völker gottge-
sandte Rächer, oder Gott als Richter durch
sie. Auch der Zorn Gottes kann als Sub-
ject gedacht werden

²⁾ Dem Heere der wilden Völker.

Verzehren sie und baden alle sich
Im Strom vergoss'nen Menschenblutes.
(895)

Eindruck dieser drohenden Beschreibung auf
Alexander. Er erhält den Auftrag, alles nieder-
zuschreiben. Begeistert thut er dies und be-
lehrt dadurch die Welt.

„Ich staune, Herr!“ erwidert Philipps
Sohn

Dem feur'gen Wächter u. der Engel Fürst,
Der mit ihm redete. Und der gebot
Im Geist prophet'scher Offenbarungen
Dem Könige zu schreiben alles dies,
(900)

Damit die Welt erfahre, was gescheh'.
Nachdem der Engel Alles dies gesagt,
Liess sich der Geist des Herrn hernieder auf
Den König wie auf Jeremias einst,
Und er schrieb nieder und berichtete,
(905)

Was dieser Engel ihm geoffenbart,
Was nämlich an der Zeiten Ende einst
Der Erde sich ereignen werde; und
Durch seine Weisheit, die so gross u. reich
An Schönheit war, ward aufgeklärt
(910) die Welt.

Alexander schildert in prophetischem Geiste
die Schrecken der letzten Zeiten vor dem
Weltende.

Nun sprach der König Alexander, Sohn
Des Königs Philipp: „Leben werden dann
Die Könige und ihre Reiche mit
Den Kriegesmächten an dem Tage, da
Sie¹⁾ auf die Erde ausziehn, um sie ganz
(915)

Zur Wüste umzuwandeln und hernach
Mit Macht zu herrschen über alle, die
Verruchten, die da Unrecht üben frech;
Denn sie erbarmen sich der Guten nicht
Noch auch der Bösen; denn verwüstend
(920) rings

Ermorden sie und brennen schonungslos.
Dann reizen Völker und die ganze Welt
Zum Zorne Gott auf, der Heerschaaren
Herrn,

Und es erhebt sein Grimm sich, fürchterlich
Die Erde zu verheer'n; das grosse Rom
(925)

Wird er von seiner Höh' zur Erde tief
Erniedrigen und alle Länderein
Der Römer zürnend ganz vernichten dann.
Die Meere rauschen, Tiefen beben, und
Verwüstet werden die Gefilde rings.
(930)

Aufheult die Erde und die Berge stehn

¹⁾ Nämlich die wilden Völker des Nordens,
die Horden Gogs und Magogs.

Lautweinend da, und so die Städte auch
Die Weinberg' sind verwüstet und es fällt
Entsetzen auf die Winzer. Untergehn
Die reizenden Gestalten, alle Kraft
(935)

Verschwindet bei der ganzen

Heldenschaar.

Die Augen werden dunkel und verwirrt
Wird aller Weisen Geist und jeder Mensch
Vor Schrecken. Stürzend sinkt die

Schöpfung ein.

Erschüttert durch den Fall, durch

(940)

Zeichen und

Erschreckliche Gerücht'. Der Weise sieht
Es ein, dass Alles auf das Ende sich
Der Welt bezieht'. Des Schreckens

wegen und

Ob fürchterlicher Zeichen sind für nichts
Geachtet dann der Libanon zusamt
(945)

Dem Hermon auch und allen Bergen rings.
Selbst Carmels Berge halten diese Macht
Nicht mehr zurück.

Fortsetzung.

Wie Donner furchtbar dröhnt
Die Stimm ihm, schrecklich ist der Ruf
von ihm

Und stürmisch seine Kraft, sein Anblick
(950) schlimm

Sein Hochmuth gross, und grausam ist
er ganz.

Abscheulich ist sein¹⁾ Ansehn, seine Stärk'
Ist furchtbar, seine Farb' ist

dunkelschwarz,

Gespannt sein Bogen, scharfgewetzt

sein Schwert,

Und durchaus ist er — Tod. Vor ihm
(955) her zieh'n

Gerüchte, Schrecken, böse Warnungen,
Und Jammerscenen und ein Raubgewühl,
Und Hunger, Tod und aller Uebel Schaar.
Die Sonn' erlischt, des Mondes

Schönheit auch

Und alle Himmelsleuchten; und die Höh'n
(960)

Und Tiefen kleiden sich in Leid u. Schmerz.

Vorzeichen des jüngsten Tages.

Ankündet so das Zeichen jenes Tags
Der Ankunft (zum Gericht), wann sie
erscheint,

Das grosse Volk, durch seine Thaten schon

¹⁾ Ob unter dem er und sein das ganze Heer
oder sein Führer Magoz zu verstehen ist,
ist nicht klar.

Aus diesen Ausdrücken könnte man schlies-
sen, dass nur von Einer Persönlichkeit,
dem Hauptanführer, die Rede ist.

Von Urzeit an bekannt. Es bringt mit sich
(965)

Nur Weh' und Grimm und Mord, des
Todes voll.

Bereit sind alle zur Verwüstung und
Gefangennehmung ohne Ruh' und Rast,
Vereint durch Stärk' und Zorn in ihrem
Droh'n.

Vor ihnen beben Berg' und Thäler und
(970)

Die Flüsse. Doch ein grosses Weh' bedroht
Zumal die Schwangern und Gebärenden;
Betrübnis dann und Leid die Jünglinge
Und Jungfrau'n auch. Es weint die

Kinderschaar,
Wenn sie gemordet werden hoffnungslos;
(975)

Und blüh'nde Mädchen klagen hingestürzt
Von frechen Schändern auf den Boden
dann.

In Schmerz und Trauer hüllt der
Himmel sich,

Hüllt sich die Erde; mächt'ger
Schrecken fällt

Auf Lebende und Todte allzumal
(980)

In jener Zeit ob des Gemetzels und
Des Blutvergiessens jenes Magog-Heers,
Bevor das Ende kommt. Es ist ein Volk,
Verrufen weit und breit, das Streite nur
Erwecket überall, ein blindes Volk
(985)

Voll Mackeln u. abscheulich anzuschau'n;
Verwirrung nur erregt es überall

In Flecken und in Städten ringsumber.

Zug des schrecklichen Heers; Klage der Welt.

Nach Palästina brechen sie¹⁾ dann auf
Zerstörend, stürzen seine Städt' in Staub,
(990)

Und morden die Bewohner. Jammernd
weint

Dort die Bevölk'ung, Stamm an Stamm,
erwürgt,

Getreten nieder von Verfolgenden.
Sie werfen Mauern nieder, Thürme und
Vernichten Märkt' u. Städte, dass alsbald
(995)

Sie Trümmerhaufen werden, und es fällt
Bestürzung auf die Schöpfung weit und
breit.

Komm! Jeremias²⁾, und beginne jetzt
Gesänge bitt'rer Klag' und heul'
und wein'

Des Schreckentages wegen, der voll
(1000) Grimm!

Spricht der Prophet:¹⁾ „Weh dir! denn
über dich

Send' ich das Schwert und die
Gefangenschaft,

Die Erde zu verderben und mit ihr
All' die Bewohner; und die ganze Erd'
Wird grossen Staunens Gegenstand
(1005) alsdann;

Zertreten wird sie, wird zum Schimpf
und Mord.

Es neigt zum Boden sich die Schöpfung
ganz

Vor diesem Volk u. weinen werden rings
Die Berge über den Verfall der Welt.
In Trauer lagern sich die Heerden dort
(1010)

Der Schaf' und Rinder; vor Betrübnis wird
Der Winzer wegen auch in jener Zeit
Ein jeder Weinberg weinen. Und es spricht
Die Erde dann: „Weh' mir! Denn
rings umher

Umgeben mich wie Schmerzen der Geburt
(1015)

Bejammernswerte Leiden, Schrecken und
Furchtbare Elendsszenen jeder Art.

Der Herr ruft diese²⁾ her in seinem Grimm
Am Schluss' der Zeiten, auszuziehen auf
Die Erde, mordend unter Räubereif'n
(1020)

Und grosser Plünd'ung. Wie mit
Besen³⁾ fegt

Der Herr die Erd' und macht sie öd' u. leer,
Stürzt nieder sie in Trümmer und in Schutt'
Voll Trauer und voll Elend sind die Tag,
Und Wochen, Monate und Jahre auch.
(1025)

Eh' sich heran das grosse Volk bewegt
Der Kinder Magogs. Ach, in jener Zeit
Geschieht's, dass selig die Lebendigen
Die Todten preisen wegen all der Angst
Und Schrecken und der argen Metzzelei'n.
(1030)

Jerusalems Sicherheit; der Bewohner Flucht;
Untergang Gogs und Magogs.

Doch in Jerusalem, die Stadt des Herrn
Vermag er⁴⁾ einzudringen nicht;
es schreckt

Ihn ab davon das Zeichen dann des Herrn,
Dass er in sie hinein nicht ziehen kann.
Doch flüchten alle Heil'gen sich vor ihm
(1035)

Auf das Gebirge Seir. Dem Sinai auch,
Wo einst erschien der Herr, kann er
nicht nah'n.

1) Die Horden Gogs und Magogs.

2) Der Prophet Jeremias wird als Verfasser
der Klagelieder zu einem Trauergesang
aufgefordert.

1) Dir im weiblichen Geschlecht, an Jerusa-
lem gerichtet. Genau wörtlich nicht. Mehr-
rere ähnliche Stellen bei Jeremias.

2) Nämlich die Horden Gogs und Magogs.

3) Nach Jesajas: XIV, 23.

4) Er, Magog, der Hauptfeind.

Es fallen aber bei Jerusalem
Die Heere Gogs und Magogs insgesamt
Durch eine grosse Niederlage und
(1040)

Hernach erscheinen Tage voll Bedrängnis;
Es kommt erhebend sich das Uebel dann
Mit mächtiger Erschütt'ung in die Welt,
Die Erde wird berauscht von Blut u. Mord
Durch kriegerische Reih'n, dass Steine
(1045) selbst

Wenn's möglich wär', und Berge weineten
Vor den Bedrängern, der verruchten Brut
Vom Haus des grossen Japhets¹⁾, wenn
sie wild

Die Erd' und alle Menschen ausgeraubt
Und ganz vernichtet. Fallen werden dann
(1050)

Die Heere Gogs und Magogs durch
das Schwert,
Durch Pfeil' und Speer' und Lanzen,
und es beb't

Die Erd' erschüttert. Mann fällt dann
durch Mann
Und Volk durch Volk; sie schlachten
mordend sich

Wie Feinde hasserfüllt und haufenweis
(1055)

Zusammensinken die Getödteten.
Da staunen dann bestürzt die Höh'n,
verwirrt

Sind Erd' u. Himmel durch Bedrängnisse.

Die letzten Zeiten; der Antichrist.

Hernach wird öd die Erde, menschenleer,
Verwüstet werden Dörfer, alle Städt'
(1060)

Und Flecken; wenig bleiben nur zurück
Als Ueberreste; der Bewohner Zahl
Fällt gegenseitig kämpfend durch das
Schwert.

Hierauf erscheint auf der ganzen Welt
Der Antichrist. Er zieht durch's
(1065) gleiche Thor²⁾

Aus als Empörer; den Betrüger wird
Jedoch, wie er's verhiess, vernichten bald
Der Heiland, Christus. Vor dem Antichrist
Zieh'n Dämonen und Teufel aus, sowie
Viel' and're böse Geister, sammeln dann
(1070)

Zu ihrem Meister, dem Verfluchten, rings
Von allen Seiten Volk. Er aber täuscht
Durch Zauberei verführend alle Welt.
Dann schreit die Erde flehend auf: „O Herr,
Erbarne dich in deiner Huld! Denn sieh:
(1075)

- 1) Japhet wird hier genannt, weil nach L. 1,5 Magog sein Sohn war.
- 2) Durch das Thor nämlich, durch welches die Heerschaaren Gogs und Magogs ausgezogen sind.

Krank bin ich ja, verfolgt von jeder Plag'.⁴
So vor dem End' der Welt wird Alles, wie
Ich vorgesagt, auch in Erfüllung geh'n.⁴
Ja, alles dies kommt mit grossem Grimm;
Dann aber kleiden Erd' und Himmel sich
(1080)

In Leid; es hören dort die Zeiten auf,
Die Monate und Tage, wechselnd sich;
Sie geh'n nicht mehr zu jenem Ort zurück,
Woher sie kamen. Wenn hierauf zerstört
Sind all' die herrlichen Gebilde und
(1085)

Die schönen Werke, die auf Erden sind,
Dann ist die Erde wüst und jammert laut
Und weint wehklagend: „Ach, was soll
ich thun?

Spricht dann die Erde, mögen fleh'n
für mich

Der Höhe Mächte zum erhabenen,
(1090)
Zu deinem Namen, o du hehre Macht,
Die alle Höh'n u. Tiefen herrschend trägt!“

Nähe des Weltendes.

Und aus den Schreckenszeichen,
die hierauf
Erscheinen, wird es klar, dass angelangt
Und nicht mehr fern das Ende ist
(1095) der Welt.

Jerusalem sieht noch bei sich vergehn
Und fallen Gogs und Magogs Heeresreih'n
In ihren Kriegen. Tief beschämt wird dort
Der Lügner dann in seinen Ränken, und
Sein ganzer Anhang unterliegt der Straf'
(1100)
Und dem Gericht der Gottesläugneri.
Der Herr schaut auf die Erde dann

ergrimmt
Und sie erbebt, vergeht und fällt; doch Er
Vergehet nicht. Von Norden aus erscheint
Das Unheil für die ganze Schöpfung, und
(1105)

Darum ruft Jeremias¹⁾ klagend aus
Von jenem Tage: „Sie vergeh'n und du
Herr, unser Herr, bleibst immerfort; dahin
Zieh'n sie vernichtet, doch in deiner Macht
Bestehst du, Herr, in aller Ewigkeit.“
(1110)

Fortsetzung über Alexanders Geschick.

Nachdem dies Alexander dargestellt
Durch seine Schrift, fing er zu denken an
Und ward in seinem Geiste tief betrübt.
So gern hätt' er gewünscht, zu baden sich
In dem Gewässer voll der Lebenskraft,
(1115)
Und doch war's ihm verwehrt, es zu
vollzieh'n

¹⁾ Jerem.: Klagelieder: V, 19. Vergleiche zur ersten Hälfte dieser Stelle, Psalm 101,27;

Und ew'ge Lebenskraft zu finden hier.
 Dann öffnete er traurig seinen Mund
 Voll Seelenschmerz u. rief wehklagend aus:
 „Ich wünschte in dem Lebensquelle mich
 (1120)
 Zu baden, doch dem Herrn gefiel es nicht,
 Die Bitte zu gewähren mir und so
 Den Willen zu erfüllen mir nach Wunsch.
 Im Kriege hat der Herr mir Sieg verlieh'n,
 Wohin ich immer zog; um was ich bat,
 (1125)
 Gab einem Andern er, mir aber nicht.
 Ergab es meinem - Koch, zu leben stets
 In alle Ewigkeit! Der herrschet nun
 Bis an das Ende über alle Welt.
 Der hat in Händen alle Königsmacht,
 (1130)
 Die auf der Erde ist, und ihm ergibt
 Sich jegliche Gewalt im Erdenrund.“ —
 Und nun erhob sich Alexanders Grimm,
 Dem Koch, der übervortheilt' ihn,
 das Haupt
 Und Leben zu entreissen; er gebot
 (1135)
 Sofort den Henkern zu enthaupten ihn,
 Doch sie vermochten dieses nicht zu thun.
 Darauf befahl er, ihn zu stellen hoch
 Auf einen Platz, und kommen sollten dann
 Gewählte Bogenschützen, um auf ihn
 (1140)
 Zu schiessen scharfe Pfeile und ihm so
 Das Leben zu entreissen. Als sie nun
 Mit Pfeilen ihm den ganzen Leib
 durchbohrte,
 So floss nur Milch aus seinen Gliedern ihm,
 Und zog man einen Pfeil ihm aus,
 (1145) so schloss
 Sogleich die Stelle sich. Da nun ersah
 Der König, dass er durchaus nicht ein Glied
 Vom andern trennen könne, sammelt' er
 Und rief herbei die Weisen allesammt,
 Die dorten sich befanden, und begann
 (1150)
 Zu fragen so die Weisen seines Reichs:
 „Sagt: welchen Rath ertheilt ihr mir
 wohl nun
 Bezüglich dieses Mann's, dass er vor mir,
 So lang' ich lebe, scheide aus der Welt?
 Geschliff'ne Schwerter, scharfe Speere und
 (1155)
 Gespitzte Pfeile, alles Waffenwerk
 Der königlichen Macht verletzt ihn nicht.
 Ich bin sehr traurig, dass ich nichts
 vermag
 In dieser Angelegenheit, den Mann
 Zu morden, zu vernichten, dass vor mir
 (1160)
 Er scheiden muss aus diesem Erdenrund.“
 Darauf erwiederten die Edlen und
 Die Weisen aus dem Königreiche so
 Dem Alexander, Philipps Sohne, schnell:

„Lang leb' o Herr und König,
 (1165) herrschend noch
 In deinem Reiche bis an's End' der Welt!
 Sei unbekümmert wegen dieses Kochs;
 Wir geben dir dagegen guten Rath,
 Dass dieser Mann verschwindet aus der
 Welt.
 Gebet, Herr König, dass dreihundert
 (1170) Pfund
 Von Erz herbeigeschafft und in die Hand
 Erfahr'ner Künstler werden hingelegt!
 Die sollen machen d'raus ein gross' Gebild¹⁾
 Vierseitig; in dasselbe sollen dann
 Zwei Haken eingeschlagen werden fest;
 (1175)
 Daran soll legen eine Kette man.
 Befehl, o König, dann, dass in ein Schiff
 Gebracht er werde mit Begleitern, die
 Der Künste kundig, und so auf dem Meer
 Hinfahre, bis er zu dem Abgrund kommt.
 (1180)
 Nachdem dem Auge alle Berg' entflohn,
 Wenn auf dem Meer sie dann dem
 Abgrund nah'n,
 Dem grossen, sollen schnell sie binden ihm
 Die Füsse mit der Kett', den Haken auch,
 D'rauf sollen sie ihn in das grosse Meer
 (1185)
 Hinschleudern, in den Abgrund, dass
 die Tief'
 Des Meers auf ewig ihn behalt' in sich.“
 Und Alexander, König gross und hehr,
 Hiess kommen dann Erzgiesser, denen ward
 Befohlen aus dem Erz' zu bilden ein
 (1190)
 Vierseitig gross' Gefäss, und ihm hinein
 Zu schlagen nach Befehl zwei Haken dann,
 Zwei starke, und mit ihnen eine Kett'
 Zu binden, eine feste ebenfalls.
 Die Künstler trugen das Erz davon
 (1195)
 Und gingen weg vom König; schufen d'rauf
 Das ganze Werk und brachten es ihm dar.
 Und als der König das kunstvolle Werk,
 Das sie vollbracht, beschaut, befahl er
 schnell
 Den Mann zu greifen und ihn in das Schiff
 (1200)
 Zu bringen. Und mit ihm, gebot zugleich
 Der König, sollten die Werkmeister auch
 Das Schiff besteigen, dass es in dem Meer'
 Hinsegle sieben Tage lang. Zudem
 Befahl er auch des Schiffes Führern noch:
 (1205)
 Fahrt auf dem Meere, bis ihr ganz verliert
 Der Berge Anblick, und wenn ihr bemerkt,

¹⁾ Das syr. Wort mohno bedeutet auch Gefäss, Gewand. Es ist unklar, was hier darunter zu verstehen ist, da das Wort verschiedene Bedeutungen hat.

Dass bis zum Abgrund' bin ihr auf
dem Meer'
Gekommen seid, so fesselt ihm die Händ'
Mit jenen Haken und der Kette dann,
(1210)
Und wie ihr so mit Kunst die Hände ihm
Gebunden und die Füsse, lasset ihn
Hinfahren zu dem grossen Schlund
im Meer',
Dass nie er wiederkehr' hieher, nie mehr
Vor Augen komme einem Menschen
(1215) noch!"

Schluss-Lobpreisung Gottes.

Gepriesen sei nun unser Herr, der ihm
Gewalt und Macht verlieh'n u. Heldenwerk,
Dem grossen Alexander, Philipps Sohn.

Gepriesen sei der Herr, der Sieg ihm gab
Und ihn durch alle seine Thaten hoch
(1220)
Verherrlichte. Gepriesen sei, der ihm
Geoffenbaret das Verborgene
Und ihm das Künftige gezeigt, und auch
Das Unglück¹⁾ von den Ländern
abgewandt.
Von Allen in der Oberwelt und in
(1225)
Der Unterwelt sei dir Verherrlichung
Und über uns Erbarmen alle Zeit!
Amen! Amen!

1) Das von den Horden Gogs und Magogs
drohte.







6931





D Lc 2210

ULB Halle
000 794 988



3/1



